

Herrschaftswechsel und städtische Verschuldung

Bemerkungen zur finanziellen Lage Freiburgs im späten Mittelalter

Von
WILLY SCHULZE

Das Jahr 1367 war für Freiburg zum Katastrophenjahr geworden. In einer ihrer zahlreichen Fehden mit dem Stadtherren, dem Grafen Eginow von Freiburg, hatte die Stadt eine vernichtende Niederlage einstecken müssen, obwohl sie von den verbündeten Städten Basel, Breisach und Neuenburg unterstützt worden war. In den folgenden Friedensverhandlungen im Frühjahr 1368 war beiden Seiten klageworden, daß ihr Verhältnis heillos zerrüttet war. Graf Eginow willigte ein, die Stadt gegen eine hohe Entschädigung aus seiner Herrschaft zu entlassen. Gegen 15 000 Mark Silber (M. S.) trat er seine Herrschaftsrechte über die Stadt ab, für die Auslösung der Gefangenen verlangte er weitere 5000 Mark Silber. Zudem mußten die Freiburger für ihn die Herrschaft Badenweiler von den Grafen von Fürstenberg zum Preis von 25 000 Gulden (fl.) erwerben.¹

So kam der Herrschaftswechsel die Stadt teuer zu stehen. Sie mußte, in Gulden umgerechnet, die gewaltige Summe von rund 135 000 fl. aufbringen. Daneben waren der Stadt noch weitere Kosten entstanden durch die Anwerbung von Söldnern, durch Aufwendungen für Kriegsrüstungen und durch die unvermeidlichen Kriegsschäden. Auch die Hilfeleistung der Verbündeten war nicht kostenlos erfolgt. Als die Basler nach der verlorenen Schlacht bei Endingen einen Zug gegen Heinrich von Geroldseck, Graf Eginows Verbündeten, unternahmen, stellten sie dafür den Freiburgern 1644 fl. in Rechnung.²

Obwohl Freiburg um die Mitte des 14. Jahrhunderts ein blühendes Gemeinwesen war, so überstiegen doch die Kosten des Kriegs und des Herrschaftswechsels seine Finanzkraft bei weitem. Dieses Mißverhältnis wird besonders deutlich, wenn man berücksichtigt, daß die Einkünfte des Grafen aus der Stadtsteuer jährlich nur rund 200 M. S. betragen.³ Um die gewaltigen Summen, die zudem kurzfristig zu leisten waren, aufzubringen, mußte die Stadt zu massiven Kreditaufnahmen greifen.

An diesem Punkt soll unsere Untersuchung einsetzen und die finanzielle Seite des Herrschaftswechsels beleuchten. Zuerst stellt sich die Frage, welche Summen die Stadt als Kredite aufnahm, wer die Geldgeber waren und auf welchen Geldmärkten sie ihr Kapital beschaffen mußte. Danach soll ein Blick auf die Finanzierungsarten geworfen werden. Da die Festlegung auf ein bestimmtes Finanzierungssystem immer deutliche Konsequenzen für die Finanzlage einer Stadt hat, soll kurz auf die Entwicklung der finanziellen Lage der Stadt in den folgenden Jahrzehnten eingegangen werden.